

SAMSTAG/SONNTAG  
6./7. JUNI 2020

### Kreis Minden-Lübbecke

## 11,9 Millionen Euro für Minden-Lübbecke

Kirstin Korte und Bianca Winkelmann begrüßen „strukturelle Entlastung der Kommunen“.

■ **Kreis Minden-Lübbecke** (nw). Der Koalitionsausschuss in Berlin hat sich auf ein 130-Milliarden-schweres Corona-Konjunkturpaket geeinigt, das vor allem den Kommunen zugute komme, teilen die beiden CDU-Landtagsabgeordneten Bianca Winkelmann und Kirstin Korte mit. Der Bund werde künftig bis zu 75 Prozent der Kosten der Unterkunft (KdU) übernehmen. Jede einzelne Kommune in Nordrhein-Westfalen werde damit jährlich strukturell und dauerhaft erheblich entlastet. So erhalte der Kreis Minden-Lübbecke dadurch 11,9 Millionen Euro.

Winkelmann und Korte begrüßen dies als „eine strukturelle Entlastung der Kommunen, die auch über Corona hinaus geht.“ Bei den Verhandlungen zum Corona-Konjunkturpaket habe sich gezeigt, dass sich gute Ideen durchsetzen. Mit dem Vorschlag von NRW-Ministerpräsident Armin Laschet stärke der Bund die Kommunen dauerhaft und sende das Signal, dass die Bund und Länder die Kommunen im Blick hätten, sagt Bianca Winkelmann aus Rahden. Mit der Übernahme der KdU sinke zu Lasten des Bundes der Kostenteil der Kommunen für Sozialleistungen, wie beispielsweise Miet- und Heizkosten-

zuschüsse für Sozialleistungsempfänger. „Diese dauerhafte Entlastung des Haushalts hilft den Kommunen, das gesparte Geld in anderen Bereich zu investieren. In ganz Nordrhein-Westfalen sprechen wir hier von rund einer Milliarde Euro. Auch der Mühlenkreis wird von dieser Entlastung profitieren“, sagt Kirstin Korte aus Minden.

Die beiden Abgeordneten sind froh, dass eine gute Lösung erzielt werden konnte, die weit über den Vorschlag des Bundesfinanzministers Olaf Scholz hinausgehe. „Die aktuelle Krise hat gezeigt, dass wir in den Kommunen mehr Investitionen brauchen. Diese sind auch ein Baustein, um die Konjunktur wieder zu beleben“, meint Korte. Und Winkelmann fügt hinzu: „Die Entlastung bei den KdU gibt gerade vielen wirtschaftlich schwachen Kommunen dringend benötigte Spielräume. Dass der Bund dem Vorschlag von Ministerpräsident Armin Laschet gefolgt ist, ist ein Erfolg für das ganze Land.“ Neben der dauerhaften Erstattung der KdU würden Bund und Länder den Kommunen im Jahr 2020 die krisenbedingten Ausfälle der Gewerbesteuer kompensieren. Auch hier sei eine Entlastung in erheblicher Größenordnung zu erwarten.



Die Schiffmühle kann seit Pfingstsonntag wieder besichtigt werden – allerdings mit Einschränkungen.

FOTO: ALEX LEHN

## In der Zwickmühle

Gästelisten führen, Besucher an die Tische begleiten und ständiges Desinfizieren: Die Corona-Regeln machen es den Mühlenvereinen schwer. Viele haben die Saison längst abgesprochen, andere hoffen noch.

Kerstin Rickert

Kreis Minden. „Ich weiß nicht mehr“, sagt Heinz Piontek vom Heimatverein Dützen, der in dem Mindener Stadtteil die Hummelbecker Mühle betreibt. Sie ist eine von 43 restaurierten Mühlen an der Westfälischen Mühlenstraße durch den Kreis Minden-Lübbecke – Wahrzeichen des Mühlenkreises und beliebte Ausflugsziele. Vor allem in der wärmeren Jahreszeit zwischen April und Oktober, wenn die Mühlengruppen an Mahl- und Backtagen mit Festen und Aktionen locken und Einblicke in den Betrieb der historischen Mühlen gewähren. In diesem Jahr ist alles anders. Corona hat die Deutschlands größtes Freilichtmuseum am Laufen halten, ausgebremst. Diese Zeit geht nach sich bei einigen von ihnen umhört, was das für ihre Arbeit bedeutet.

### Die MÜHLENSAISON 2020

Der Deutsche Mühlenland, der regelmäßig am Pfingstmontag Tausende Radtouristen an die Mühlen lockt; abgesagt. Mahl- und Backtage; gestrichen. „Die Mühlesaison liegt komplett brach“, sagt Friedrich Rohlfing. Er ist Geschäftsführer des Mühlenvereins im Kreis Minden-Lübbecke und Leiter des Mühlenbauhofs in Frille, einer deutschlandweit einmaligen Einrichtung, deren Aufgabe die denkmalgerechte Unterhaltung und Instandsetzung der Mühlen im Kreisgebiet ist. Rohlfing und seine Mitarbeiter leisten immer dort Unterstützung, wo die ehrenamtliche Arbeit der Mühlenvereine an ihre Grenzen stößt. Verschuldungen, die erneuert werden müssen, Restaurierung historischer Mahlgänge, Bau von Wasserrädern oder Flügeln, um die Funktionsfähigkeit der Mühlen zu erhalten. Das ist auch in diesem Jahr nicht anders. „Wir sind gar nicht so sehr betroffen“, sagt Rohlfing. Die handwerklichen Arbeiten sind relativ normal weitergegangen, wie fast überall in der Baubranche. „Bis auf die Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln habe es für den Mühlenbau kaum Einschränkungen gegeben. Die finanzielle Förderung sei von der Bezirksregierung und dem LWL auch genehmigt worden. Wie das allerdings im nächsten Jahr aussieht, steht auf einem anderen Blatt.

### Fehlende Einnahmen

Die Mühlengruppen hat der gemächliche Shutdown voll erwischt. Sie haben laufende Kosten, aber keine Einnahmen. „Natürlich müssen wir weiter Versicherungsbeiträge zahlen. Strom, Wasser, Heizung, das läuft alles weiter“, sagt Heinz Piontek. Das sei aber zu verkraften. Viel schlimmer sei, dass für nächstes Jahr schon viele Arbeiten an der Dützer Mühle geplant seien, um aber kein Geld in die Kasse kommen. „Unsere Träume sind zerplatzt wie Seifenblasen.“ Wir haben zum Glück ein paar Rücklagen“, sagt Andreas Schneider von der Mühlengruppe Südhemmern. „Wir können nur hoffen, dass wir als eine der größten Mühlenvereine mit viel Besucherverkehr durchkommen.“

Zum Glück sei der Beginn der Krise nicht in die Saison gefallen, sagt Ulrike Grannemann von der Mühlengruppe Eickhorst. „Die Einnahmen fehlen natürlich, aber der Lockdown kam vor der Saison und so hatten wir zumindest auch noch nicht eingekauft.“ Auf einen deutlichen Spendenrückgang richtet sich der Verein Schiffmühle Minden ein.



Die Holzhauser Mühle ist sehr gefragt. FOTO: KERSTIN RICKERT

„Normalerweise haben wir 15 bis 18.000 Besucher im Jahr, die fehlen uns natürlich“, sagt Vereins-Geschäftsführer Horst Grüner. Er sei aber optimistisch, das Jahr zu überleben. „Unser Hauptstandbein ist die Gastronomie, und die läuft inzwischen ja wieder.“

### Pläne?

Bis Ende August hat Heinz Piontek alle Veranstaltungen an der Dützer Mühle gestrichen. „Das ist der Stichtag, den Angela Merkel für größere Veranstaltungen genannt hat. Dann müssen wir weiters-

hen“, so der stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins. Er hoffe noch auf das Herbstfest im September. „Aber ich bin unsicher, ob wir es stattfinden lassen können, selbst wenn es wieder erlaubt sein sollte. Normalerweise verarbeiten wir beim Herbstfest 100 Kilo Kartoffeln zu Reibekuchen, aber auf Erfahrungswerte können wir in diesem Jahr wohl kaum zurückgreifen.“ Wie viele Besucher überhaupt kommen würden, könne er nicht einschätzen. „Bleiben wir auf der Ware sitzen oder werden wir womöglich überannt“, sind Fragen, die Piontek sich stellt.

„Es sind einfach zu viele Unwägbarkeiten“, findet auch Ulrike Grannemann von der Mühlengruppe Eickhorst. Seit dem 2. Juni könnten die Mühlenvereine zwar selbst entscheiden, ob sie öffnen. Das sei für die Eickhorster aber allein schon wegen der hohen Auflagen keine Option. Es gelten dieselben Hygieneregeln wie in Restaurants. Das fängt schon bei der Herstellung an. Wir müssten die Gäste nachhalten wegen möglicher Infektionsketten, und die Ehrenamtlichen müssten eine Unterweisung bekommen“, macht Grannemann deutlich. Der Aufwand sei einfach zu groß und für Ehrenamtliche nicht zu leisten. Dazu komme, dass sowohl ein Großteil der Helfer als auch die meisten Gäste zur Risikogruppe gehörten. „Im Moment haben wir die Saison abgesprochen“, so Grannemann.

In Porta Westfalica-Holzhausen ist die Lage ähnlich. Wir werden nicht öffnen, wenn wir können die Auflagen nicht erfüllen“, sagt Rainer Traue von der Mühlenvereine, die dort Maschmeyers Mühle betreut. Gästelisten führen, Besucher an die Tische begleiten, ständiges desinfizieren – all das sei nicht zu machen und die Gefahr, dass etwas passiere, viel zu groß. „Das Risiko können wir nicht eingehen und müssen es auch nicht. Wir machen das alles ja als Hobby“, sagt Traue. Er könne sich vorstellen, eventuell den Plattdeutschen Gottesdienst im August stattfinden zu lassen, aber das müsse er noch mit der Kirchengemeinde abstimmen. „Und wenn, dann ohne Bewirtung und wir würden draußen Stühle auf Abstand stellen.“

Auch an der Mühle Südhemmern hat bislang kein

Mahl- und Backtag stattgefunden, und das wird sich vorerst auch nicht ändern. Ganz abgeschrieben hat Andreas Schneider von der dortigen Mühlenvereine die diesjährige Saison aber noch nicht. „Vielleicht haben wir Glück und können zwei Mal öffnen, das wäre schön. Und wenn es erst



mt Foto: mt

im Oktober möglich sein sollte, dann machen wir auch nur für einen Tag auf“, sagt er. Das alles hänge aber davon ab, inwieweit sich die Menschen an die Regeln halten würden und eine Rückkehr zur Normalität überhaupt möglich sei. Die derzeitigen Auflagen und die damit verbundene Verantwortung schätzte auch er als zu groß ein. „An den Backtagen sind alle Aktiven im Einsatz, darunter auch viele Ältere. Das können wir nicht handhaben.“

Der Verein Schiffmühle in Minden tastet sich mittlerweile in kleinen Schritten heran. Seit Pfingstsonntag kann die Schiffmühle wieder zu den üblichen Öffnungszeiten besucht werden, wenn auch mit Einschränkungen. „Maximal vier Leute gleichzeitig und keine Gruppenführungen“, erklärt Vereins-Geschäftsführer Horst Grüner. Wer die Schiffmühle besichtigen möchte, muss klingeln und sich an die Hygienevorschriften halten. Dass die Schiffmühle wieder öffnen konnte, ist möglich, weil „wir hauptamtliche Schiffführer haben, die den Dienst verrichten“. „Trotzdem ist das im Moment ein mühseliges Unterfangen“, sagt Grüner. „Das Desinfektionsmittel, das wir für die Besucher vorhalten, ist uns gleich am ersten Tag geklaut worden.“ Ein neuer Spender sei angeschafft worden und nun besser gesichert. Hofft Horst Grüner zumindest. Den Räterührer zum Herbstfest im September vor-

der Schiffmühle hat der Verein abgesagt. Ob es noch ein paar kleinere Veranstaltungen im Freien geben wird, ist laut Grüner noch nicht sicher.

### Die Ehrenamtlichen

An der Schiffmühle sind auch die sogenannten Müllertreffs bisher ausgefallen. Horst Grüner hofft, dass es auch damit bald wieder losgehen kann. „Die Ehrenamtlichen vermissen die regelmäßigen Treffen und den Kontakt untereinander“, sagt er. „Vielleicht wird es im Juli wieder ein erstes Treffen geben, draußen und mit gebührendem Abstand.“

Die Eickhorster Mühle liegt laut Ulrike Grannemann „quasi noch im Winterschlaf“. „Wir haben die Zeit genutzt, um Leitungen zu legen. Die Mühle bekommt nämlich schneller Internet.“ Ansonsten stünden Renovierungsmaßnahmen an. „Wir hoffen, dass wir dann nächstes Jahr mit neuer Kraft wieder schick in die neue Saison gehen können.“ Davon, dass es rund um Maschmeyers Mühle in Holzhausen nächstes Jahr wieder losgeht, ist Rainer Traue fest überzeugt. „Und dafür lebe ich“, sagt er. „In diesem Jahr müssen wir Ruhe bewahren.“

Uttig sind die Ehrenamtlichen nicht. „Wartungsarbeiten haben wir genug. Wir haben schon das Backhaus restauriert. Der Kranz der Mühle muss gefettet werden. Außerdem steht die übliche Pfleged der Außenanlagen an. Es gibt immer etwas zu tun“, sagt Traue. Auch in den anderen Mühlenvereine ruht zumindest die Vereinsarbeit nicht. In Südhemmern wurde zweimal der Ofen deck in die neue Saison angeheizt, um Brot und Kuchen für die Aktiven zu backen. „Darüber sollten die Ehrenamtlichen wenigstens zu Ostern und zum Muttertag nicht verzichten müssen“, sagt Andreas Schneider. Beim Abriss einer alten Hofstätte im Ort hatten ein Torbogen und ein alter Balken gesichert werden können, die nun auf dem Mühlegelände einen Platz finden sollen. Außerdem sei geplant, den elektrischen Mahlgang überholen zu lassen. „Durch die Umstände haben wir ja jetzt weniger Druck.“ In Dützen steht ein Auftragsarbeiten an. „Und der Zaun wird repariert“, erzählt Heinz Piontek. Die Jahreshauptversammlung müsse noch nachgeholt werden. Und vielleicht bereiten sich die Dützer dann ja doch noch auf das Herbstfest im September vor.

## Tag der Organspende findet virtuell statt

Über 9.000 erkrankte Menschen warten in Deutschland auf eine Organ.

■ **Kreis Minden-Lübbecke** (nw). Unter dem Motto „Organspende – Richtig. Wichtig. Lebenswichtig.“ sollte heute, 6. Juni, eine große zentrale Dankveranstaltung zum Tag der Organspende in Halle/Saale stattfinden – aber die Corona-Pandemie macht auch vor dem 37. Tag der Organspende nicht halt. So wird es in diesem Jahr erstmalig rein virtuell mit verschiedenen Aktionen in den Sozialen Medien und auf der neuen Homepage [organspende.de](https://organspende.de) durchgeführt werden. Viele Transplantierte zeigen hier zum Beispiel mit Fotos die Anzahl ihrer geschenkten Lebensjahre durch ihre Transplantation, teilt die Selbsthilfe-Kontaktstelle Minden-Lübbecke mit.

Auch die Kontaktgruppe Herford/Bielefeld/Minden-Lübbecke hat sich an der Aktion beteiligt und ihre Fotos hochgeladen und ist auf 48 Lebensjahre gekommen, die mitgezählt werden. Als Ansprechpartnerin und Organempfängerin engagiert sich Christina Hülsmann schon viele Jahre für die Information über Organspende und ist als Pate für Organspende im Verein Netzwerk Organspende NRW aktiv. Sie darf sich inzwischen auf über neun geschenkte Lebensjahre freuen. „Ich denke oft an meinen anonymen Spender und dessen Familie, besonders aber jedes Jahr am Tag der Organspende. Ich habe großen Respekt und bin dankbar für jeden geschenkten Tag“, so die Bänderin.

Auch in Corona-Zeiten sollen die über 9.000 schwerkranken Menschen auf der Warteliste zu einer Organtransplantation nicht vergessen werden. Dieser Zahl gegenüber stehen nur 3.167 Transplantationen, die im Jahr 2019 durchgeführt werden konnten. Der Tag der Organspende

soll neben Dank und Gedenken auch ein Tag der Aufklärung und des Anstoßes für jeden Einzelnen sein, sich mit dem Thema Organspende auseinanderzusetzen. Auch hier bedeutet eine Entscheidung gelebte Solidarität. Jeder kann umgehört, was das für ihre Arbeit bedeutet.

Bei Fragen zum Thema Organspende können sich Interessierte wenden an: Die kostenlose Hotline der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA): 0800-904040. Für Fragen zur Lebertransplantation und zur Organspende an Christina Hülsmann, Beisitzerin im Vorstand von Lebertransplantierete Deutschland Tel. (0 52 23) 4 89 71 oder per E-Mail: [christina.huelsmann@lebertransplantation.de](mailto:christina.huelsmann@lebertransplantation.de)



Christina Hülsmann engagiert sich für die Organspende. FOTO: PRIVAT